Opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 19. September 1930. Nr. 252.

Heftige Budgetdebatte im schlesischen Sejm.

Die Stellungnahme der Parteien.

Am Mittwoch, nachmittag, hat eine Sitzung des schlesischen Sejm stattgefunden, in welcher die einzellen Klubs ihren Standpunkt zum Budget, welches am Dienstag vom Wojewoden Dr. Grazynski vorgelegt worden war, klargelegt haben.

Als erster Redner trat Abg. Korfanty auf. Er hielt eine lange oppositionelle Rede, in der er mit den Ausführungen des Wojewoden polemisierte und scharfe Worte gegen den Verband der schlesischen Aufständischen wegen der Vorgänge am Sonntag aus Anlaß der Manifestation der Zentrolinken in Kattowitz richtete. Die Regierung müsse das Vertrauen des Großteiles der Bevölkerung haben. Die vor drei Monaten zum schlesischen Sejm durchgeführten Wahlen hätten ergeben, daß zwanzig Prozent der Bevölkerung hinter der Regierung stehen, dagegen achtzig Prozent sich gegen das jetzige Regierungssystem aussprechen.

Nach Ansicht des Abg. Korfanty ist das schlesische Budget nicht gemäß den Leitlinien der Konstitution zusammengestellt.

Zum Schlusse kam Korfanty nochmals auf die Vorgänge am Sonntag aus Anlaß der Manifestation der Zentrolinken zu sprechen und gebrauchte sehr scharfe Worte gegen den Vizepräsidenten der Stadt Kattowitz, Dr. Skudlarz, indem er ihn u. a. ein „Individuum" nannte. Für diesen Ausdruck wurde Korfanty vom Sejmmarschall zur Ordnung gerufen.

Abg. Dr. Pant erklärte im Namen des deutschen Klubs, daß das Konstitutionstribunal verpflichtet sei, einen grundsätzlichen Entscheid in dem Budgetstreit in Schlesien auszusprechen. Der deutsche Klub stehe auf dem Standpunkt, daß lediglich dem schlesischen Sejm das Recht zur Beschlußfassung über das Budget zustehe. Der Wojewodschaftsrat könne nicht mit dem schlesischen Sejm gleichgestellt werden.

Abg. Dr. Dombrowski vom Regierungsklub erklärte, daß während der Zeit von eineinhalb Jahren, während welcher der schlesische Sejm nicht bestand, doch das Budget erledigt werden mußte. Dies habe der Wojewodschaftsrat getan und das Finanzministerium und der Ministerpräsident in Warschau haben das Budget bestätigt. Was wäre geschehen, wenn das Budget nicht durchgeführt worden wäre? Der Wojewode habe loyaler Weise ein Kompromiß mit den Vertretern des schlesischen Sejm in dieser Angelegenheit abgeschlossen. Er ist daher rechtlich und formell richtig aufgetreten. **Der Regierungsklub wird im schlesischen Sejm die Grundsätze der schlesischen Autonomie nicht untergraben.** In Polen wird der Kampf wegen eines neuen grundsätzlichen Staatsorganismusses geführt. Dem schlesischen Sejm ist es nicht erlaubt, daß Bollwerk dieser Grundsätze zu zerschlagen. Zum Schlusse seiner Ausführungen sprach Abg. Dombrowski über das von dem Wojewoden vorgelegte Budget. Er unterstrich, daß dasselbe **vollkommen real, zielbewußt und sehr sparsam aufgestellt** wurde und sprach sich für die Ueberweisung des Budgets an die Budgetkommission aus.

Darauf sprach Abg. Dr. Glücksmann. Er attakierte in sehr scharfer Weise den Wojewoden Dr. Grazynski, das vorgelegte Budget und den Regierungsklub. Er erklärte, daß der sozialistische Klub von dem Offert der Mitarbeit mit dem Wojewoden keinen Vorteil habe. Zum Schlusse sprach er sehr ausführlich über die Verhaftungen der ehemaligen Abgeordneten und erklärte, daß er in dieser Angelegenheit nicht schweigen werde, wenn die Gerichte sich mit dieser Angelegenheit befassen werden.

Abg. Dr. Witczak vom Regierungsklub polemisierte insbesondere mit Korfanty. Er erklärte, daß die nichtgelungene Manifestation des Zentrolew in Kattowitz, Korfanty und seine Anhänger sehr erbost habe. Deshalb auch die Attacke auf die Behörden und die Polizei.

Zum Schlusse sprach der kommunistische Abg. Wieczorek, welcher mehrere demagogische Anträge stellte.

Stürmische Sitzung in der Reglementkommission.

Am Mittwoch hat eine Sitzung der Reglementkommission des schlesischen Sejm unter dem Vorsitz des Abg. Machaj stattgefunden.

Der Antrag des Regierungsklubs in Angelegenheit der Beschlußfassung über die Vorschriften zum Reglement des Marschallgerichtes für den schlesischen Sejm wurde in der Kommission nach einer sehr stürmischen Diskussion mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Dabei wurde dem Abg. Witczak das Wort entzogen.

Nachklänge zur Warschauer Agrarkonferenz.

Die Beschlüsse.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Warschauer Agrarkonferenz die folgenden Beschlüsse gefaßt:

1. Reorganisation des Exports landwirtschaftlicher Produkte.

Die Vertreter der einzellnen Länder stellen es sich zur Aufgabe, diejenigen Mittel und Wege zu suchen, welche eine Reorganisation der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte herbeiführen können, und zwar in der Weise, daß die Ausfuhr der Agrarländer in einem rationellen Verhältnis zu der Aufnahmefähigkeit der Importländer steht. Länder, welche über eine entsprechende Exportorganisation landwirtschaftlicher Produkte verfügen, sollen sich bemühen, die für den Export in Frage kommenden einheitlichen Artikel zum Gegenstand von Verträgen zwischen den Agrarländern zu machen (ein Beispiel ist das deutsch-polnische Roggenabkommen). Dabei sollen in erster Linie die von der gegenwärtigen Krisis am meisten betroffenen Artikel berücksichtigt werden; außerdem sollen sich die einzelnen Agrarländer bestreben,

a) eine genügende Anzahl von Speichern im eigenen Lande zu unterhalten.
b) eine Kreditaktion unter Berücksichtigung der Finanzverhältnisse des Landes zwecks Erleichterung des landwirtschaftlichen Produktionshandels einzuleiten,
c) eine Verkaufsorganisation ins Leben zu rufen, welche eine einheitliche Absatzpolitik in dem betreffenden Lande gewährleistet.

2. Zusammenfassen und Ueberwachen der Ausfuhr.

Die Konferenz erachtet regelmäßig wiederkehrende Konferenzen der staatlichen Exportinstitute oder anderer Zentralorganisationen zur Prüfung der jeweiligen Exportlage auf Grund des gesammelten Materials für unbedingt erforderlich. Von der Erwägung ausgehend, daß die gegenwärtige landwirtschaftliche Krisis ihre Ursache in erster Linie in der Ueberproduktion einzelner Produkte hat und daß ein Gleichgewicht zwischen der landwirtschaftlichen Produktion und dem Verbrauch eine der Hauptbedingungen des Wiederaufbaues ist, wird die Prüfung dieser Fragen und die Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse an den Völkerbund empfohlen.

3. Vereinheitlichung der statistischen Methoden.

Die Konferenzteilnehmer verpflichten sich, ihren Regierungen den Vorschlag zu machen, die statistischen Methoden nach einem noch festzustellenden Schlüssel zu vereinheitlichen und diese gegenseitig auszutauschen, wobei das Zentralbüro für landwirtschaftliche Statistik voraussichtlich dem Warschauer Landwirtschaftsministerium angegliedert wird.

4. Aufhebung der Exportprämien.

Die Vertreter der einzelnen Länder haben beschlossen, ihren Regierungen folgenden Beschluß zu unterbreiten:

„Die auf der Warschauer Konferenz vertretenen Länder schlagen vor, sich zur gegebenen Zeit mit einem gemeinsamen Vorschlage an den Völkerbund zu wenden, eine internationale Konvention zur Aufhebung der direkten und indirekten Ausfuhrprämien für landwirtschaftliche Produkte herbeizuführen. Zu diesem Zweck soll in möglichst baldiger Zeit eine besondere Kommission zusammentreten, um einen entsprechenden Vorschlag in obigem Sinne, sowie den Text für eine solche internationale Konvention vorzubereiten.

5. Reorganisation des Veterinärwillens.

Die an der Warschauer Konferenz teilnehmenden Vertreter beschließen, die Arbeiten des Ausschusses für das Veterinärwesen beim Völkerbunde zur Herbeiführung einer internationalem Veterinärkommission auf dem schnellsten Wege zu unterstützen, wobei als äußerster Termin Ende 1931 angesehen wird. Die Konferenzteilnehmer beschließen, ferner unter sich die Möglichkeit von zweiseitigen Veterinär-Abkommen für die Einfuhr, Ausfuhr und den Transit von Vieh und Viehprodukten zu prüfen.

6. Technische Finanzkommission.

Die an der Konferenz teilnehmenden Länder werden unverzüglich zur Gründung einer technischen Finanzkommission schreiten, welche sich am 10. November 1930 in Warschau versammeln wird, um einheitliche Richtlinien für den mittleren landwirtschaftlichen Kredit (von 6 Monaten bis 5 Jahren) aufzustellen.

7. Zollpräferenz.

Die an der Konferenz teilnehmenden Länder stellen sich auf den Standpunkt der Präferenzklausel, welche in bezug auf die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen Europas auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Warenein- und ausfuhr angewandt werden soll, wobei mit Nachdruck hervorgehoben wird, daß die Umgehung der Meistbegünstigungsklausel im Verhältnis zu Amerika usw. die Interessen der außereuropäischen Länder insofern nicht schädigen könne, weil Amerika usw. die daraus entstehenden Verluste auf einem anderen Wege ausgleichen könne. Die Annahme der Präferenzklausel wird zweifelsohne eine Besserung der Lage der notleidenden europäischen Agrarländer zur Folge haben.

8. Jährliche Zusammenkünfte der Landwirtschaftsminister.

Es ist beschlossen worden, bei dem Regierung vorstellig zu werden, daß wenigstens jedes Jahr eine solche Konferenz stattfindet, an der die für die Landwirtschaftspolitik verantwortlichen Minister der einzelnen Länder teilnehmen sollen. Die nächste Konferenz soll spätestens im Herbst 1931 stattfinden. Außerdem wird die Gründung eines permanenten ökonomischen Studienkomitees für notwendig erachtet. Dieses, die Vertreter der acht Agrarländer umfassende Studienkomitee, wird zur Aufgabe haben, die Ausführung der auf den Konferenzen gefaßten Beschlüsse zu überwachen. Die einzelnen Länder sollen ihre Vertreter in dem permanenten ökonomischen Studienkomitee noch vor dem 1. Oktober 1930 ernennen.

9. Gegenseitiger Kontakt der Agrarländer.

Die Konferenzteilnehmer beschließen, ihren Regierungen vorzuschlagen, daß die acht Agrarländer in allen landwirtschaftlichen Fragen vor dem Forum des Völkerbundes einen einheitlichen Standpunkt einnehmen. Für die im November d. J. in Genf stattfindende ökonomische Konferenz sollen die Konferenzteilnehmer sämtliche Anträge rechtzeitig prüfen und ihren Standpunkt zu vereinheitlichen trachten. Diese Beschlüsse sollen dem Generalsekretariat des Völkerbundes mit der Bitte übersandt werden, den Text laut Protokoll vom 24. März 1930 den einzelnen Ländern zur Kenntnis zu geben.

Wichtige Verordnungen.

In einer der nächsten Sitzungen des Ministerrates werden 14 Verordnungsprojekte des Staatspräsidenten beraten. Die Projekte verlangen eine baldige Erledigung durch die Regierung. Der Ministerrat wird über folgende Projekte beraten: das Fundamentierungsamt in Kleinpolen, Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen der Wojewodschaften Wolhynien und Polesie, Verordnung über Versammlungen, Aufhebung beziehungsweise Aenderung der außerordentlichen Vorschriften über Umzüge nationaler und religiöser Art der Bürger der Republik das Projekt der Novellierung des Artikels 1 der Verordnung des Staatspräsidenten in Angelegenheit der Erhöhung eines kommunalen Anleihe-Hilfsfond, die teilweise Aenderung des Gesetzes über die derzeitige Regulierung der Kommunalfinanzen, das Projekt über das Reglement der Stadt Gdynia, das Verordnungsprojekt über das Dienstreglement der Kommunalbeamten, die Verordnung über die disziplinarische Verantwortlichkeit der Kommunalbeamten, über Schaustellungen, über die einheitlichen Ordnungsvorschriften, über die Begrenzung einiger geführten Arbeiten mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, über die Fürsorge der physischen kranken Personen und über das Projekt der Novellierung der Staatspolizei.

Verurteilung einer Abgeordneten.

Wegen Beleidigung Pilsudskis.

Warschau, 18. September. Die Abgeordnete, Frau Kosmowska (Wyzwolenie), die während der Demonstration am Sonntag in Lublin verhaftet wurde, ist gestern nachmittags vom Lubliner Bezirksgericht wegen Beleidigung des Marschall Pilsudski zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Rücktritt Calonders.

Bemühungen des deutschen und polnischen Außenministers um Zurücknahme des Rücktrittsgesuches.

Genf, 18. September. Der Rat des Völkerbundes, der sich gestern durch die Neuwahl der drei nichtständigen Mitglieder neu konstituiert hat, wird heute nachmittags zu dem Rücktritt des Präsidenten der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, Stellung nehmen. Es sind Bemühungen im Gange, Calonder, dessen unparteiische und gerechte Amtsführung allseits anerkannt wird, zur Zurücknahme seines Rücktrittsgesuches zu bewegen. Zu diesem Zweck haben der deutsche und der polnische Außenminister, wie kurzlich gemeldet, beim Präsidenten des Völkerbundrates einen Schritt unternommen.

Generalstreik in Barcelona.

Madrid, 18. September. In Barcelona dehnt sich der Streik weiter aus. Auch die Gemeindearbeiter haben sich der Streikbewegung angeschlossen. Man befürchtet, daß die Angestellten der öffentlichen Verkehrsmittel in Barcelona gleichfalls in den Streik treten werden. Im Laufe des gestrigen Tages sollen sich in Barcelona Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei ereignet haben.

Paris, 18. September. Wie „Havas“ aus Barcelona meldet, haben gewisse durch den Gouverneur getroffene Zwangsmaßnahmen den Generalstreik beschleunigt. Er ist für heute angekündigt worden. Der Direktor und der Redakteur der Zeitung „Solidaridade“ sind verhaftet worden. Ein Haftbefehl ist auch gegen die Delegierten des Streikskomitees der Transport- und Bauarbeiter erlassen worden. Diese halten sich verborgen, haben aber für den Fall ihrer Festnahme Stellvertreter ernannt. In Barcelona sind mehrere hundert Mann Zivilgarde zusammengezogen. Dem Zivilgouverneur sind von der Regierung außerordentliche Vollmachten erteilt worden. Studenten haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt.

Kabinettsberatungen über die englische Arbeitslosigkeit.

London, 18. September. Sämtliche Mitglieder des Kabinettes mit Ausnahme des in Genf weilenden Außenministers Henderson hielten gestern eine mehr als vierstündige Sitzung ab, der heute und wahrscheinlich auch morgen weitere Kabinettssitzungen folgen werden. Der Premierminister beabsichtigt heute nachmittag mit Lloyd George zusammentreffen, um Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu erörtern.

Beschlüsse der französischen Sozialisten

Paris, 18. September. Der Verwaltungsausschuß der französischen sozialistischen Partei hat in einer Tagesordnung gegen die Maßnahmen protestiert, die gegen die polnischen Sozialisten ergriffen worden sind. Diese Tagesordnung erklärt sich mit der polnischen sozialistischen Partei in ihrem Kampfe für die Demokratie und den Frieden solidarisch. Die französischen Sozialisten werden aufgefordert, allenthalben gegen die Diktatur in Polen zu manifestieren. Außerdem wurde mit dem Exekutivausschuß der sozialistischen Internationale vereinbart, im Oktober große Kundgebungen zu Gunsten der Organisierung des Friedens und der Abrüstung abzuhalten. Die sozialistischen Parlamentarier werden vom 25. bis 28. Oktober besonders über die Fragen in der Oeffentlichkeit sprechen.

Tragödie eines Studienrates.

Selbstmord wegen des Wahlausganges.

Berlin, 17. September. In Schwerin an der Warthe wurde, wie in der Berliner Nachtausgabe gemeldet wird, in der Nähe des Bahnsteiges der Leiter der dortigen Volksbauschule Studienrat Werner Rack erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Rack war seit vier Jahren in Schwerin tätig. Vor der Wahl übernahm Rack die Organisierung der neugegründeten Staatspartei. Er hatte gehofft, daß diese Partei im Stadtbereich Schwerin große Erfolge erzielen würde. Die Stimmen der Staatsparteien gingen jedoch im Kreise Schwerin von 296 auf 99 und Schwerin Stadt von 135 auf 65 zurück. Von der Polizei wird als Grund für den Selbstmord Racks Zusammenbruch und seelische Depression wegen des Wahlausganges angegeben .

Vorstellungen der Sowjetunion in Paris

Moskau, 18. September. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Der Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, erhob bei der französischen Regierung formellen Protest anläßlich der am 6. ds. M. in Paris abgehaltenen militärischen Parade russischer Emigranten am Grabe des Unbekannten Soldaten, bei der die Teilnehmer an der Parade in militärischen Uniformen mit Waffen und Fahnen erschienen seien.

Der Generalsekretär des französischen Außenamtes, Berthelo, erklärte dem Botschafter, er werde feststellen, in welcher Art die militärische Parade der russischen Emigranten zugelassen worden sei. Berthelo gab die Versicherung ab, daß Maßnahmen ergriffen werden würden, um die Wiederholung derartiger Vorfälle zu verhindern.

Europäischer Ausschuß des Völkerbundes

Paris, 18. September. Ueber die Arbeiten des vom Völkerbund eingesetzten europäischen Ausschusses berichten französische Blätter, daß der französische Außenminister Briand den Ausschuß in wenigen Tagen einberufen wird. Der Ausschuß wird dann bis zur nächsten Völkerbundsversammlung wenigstens zwei bis drei Sitzungen abhalten. Vermutlich wird Briand zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt werden.

Funkdienst bei der Londoner Polizei.

London, 18. September. Die Polizei der englischen Hauptstadt erhielt eine starke Funkstation. Dadurch wird die Londoner Polizei, wie ein englisches Blatt schreibt, über eine neue Waffe zur Bekämpfung des internationalen Verbrechertums verfügen, insbesondere der Rauschgifthändler. Durch die ständige Verbindung zwischen London und den wichtigsten europäischen Hauptstädten wird jetzt ein sicheres und schnelleres Zusammenarbeiten zwischen der Polizei der verschiedenen Länder möglich sein.

Abflauen des Boykottes in Indien.

London, 18. September. Der Boykott englischer Fabrikationen in Britisch-Indien soll nachgelassen haben nach dem Bericht eines englischen Blattes, dem es aus englischen Textilkreisen erhielt. Es wird darin gesagt, daß die Aussichten für den Absatz kleiner Waren in Britisch-Indien günstig zu beurteilen seien.

Aus Indien selbst wird berichtet, daß die Polizei gestern wieder verschiedene Anhänger der nationalistischen Bewegung verhaftet hat.

Keine Fortschritte in den französisch-italienischen Verhandlungen.

London, 18. September. Der italienische Außenminister Grandi wird von Rom nicht mehr nach Genf zurückkehren. Das Blatt erklärt, Grandi beabsichtige nicht, zur Teilnahme an dem französisch-italienischen Verhandlungen über die Flottenfrage nach Genf zurückzukehren. Diese Verhandlungen hätten bisher merkliche Fortschritte nicht gemacht und seien nicht über vorbereitende Erörterungen hinausgekommen.

Das gleiche englische Blatt dementiert auch das Gerücht, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini beabsichtige nach Genf zu fahren.

Freundliche Beurteilung der Rede Dr. Curtius.

Paris, 18. September. Die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius in der Völkerbundsvollversammlung wird von der französischen Presse größtenteils freundlich besprochen. Eine Ausnahme machen die nationalistischen französischen Zeitungen. Ein linksbürgerliches Blatt schreibt, daß Dr. Curtius einige unterstützliche Anregungen auf wirtschaftlichem Gebiete gegeben habe. Dr. Curtius hat in seiner Rede gezeigt, daß er die Politik Stresemanns in großem Maße beibehalten will. Allerdings hat der deutsche Außenminister bedauerlicher Weise mit keinem Worte davon gesprochen, daß auf dem Gebiete der Liquidierung des Friedens Fortschritte gemacht worden seien. Ein anderes linksstehendes Blatt ist der Ansicht, daß die Rede des deutschen Außenministers beruhigend gewirkt habe.

Ein großes bürgerliches Pariser Blatt erklärt, daß Deutschland in den letzten Jahren genug Enttäuschungen erlebt habe, wie Dr. Curtius meine. Dasselbe Blatt kritisiert, daß Dr. Curtius nicht die Erleichterungen erwähnt habe, die der Young-Plan gebracht habe. Auch sei Curtius auf die vorzeitige Rheinlandräumung nicht zu sprechen gekommen. Abgesehen davon aber, hat sich Dr. Curtius unbestreitbar bemüht, die bisherige Art der auswärtigen Politik Deutschlands als weiterhin bestehend hinzustellen.

Ein großes bürgerliches Pariser Nachrichtenblatt dagegen bezeichnet die Rede des deutschen Außenministers als farblos. Die Rede sei nur an der Stelle bedeutungsvoll, an der Curtius über die Beseitigung des Krieges gesprochen habe. Ein nationalistisches französisches Blatt schreibt, daß die Rede von gemilderter Art Stresemanns gewesen sei. Der englische Außenminister Henderson habe sich viel mehr für die Abrüstung eingesetzt als der deutsche Reichsaußenminister.

Die Tagung der Völkerbundausschüsse.

Genf, 18. September. Außer dem Verfassungsausschuß hielten heute vormittags der wirtschaftliche und politische Ausschuß Sitzungen ab. Der wirtschaftliche Ausschuß nahm einen Bericht der englischen Delegation über die Arbeiten der Hygienischen Organisation entgegen, zu denen verschiedene Staaten, darunter Japan, Indien und Australien ergänzende Erklärungen abgaben.

Der politische Ausschuß der unter dem Vorsitz des kanadischen Delegierten Borden steht, beschäftigt sich in seiner heutigen Sitzung mit der Organisierung der Flüchtlinge-Fürsorge in denjenigen Ländern, die das Weiterbestehen der Völkerbundshilfe beansprucht haben, nämlich Griechenland, Oesterreich, Island und Frankreich. Es wurde entsprechend den früheren Anregungen der englischen Regierung beschlossen, das bisher von Nansen bis zu seinem Tode geleitete Hilfswerk in zwei Organisationen, eine politisch-juristische und eine humanitäre zu teilen. Die erste soll dauernden Charakter haben und in unmittelbarer Verbindung mit dem Völkerbund stehen, während die Aufgaben der zweiten in absehbarer Zeit auf die einzelnen Staaten und Wohlfahrtorganisationen übertragen werden sollen.

Zusammenstoß im Rechtsausschuß des Vökerbundes.

Genf, 18. September. Im Rechtsausschuß des Völkerbundes kam es heute vormittags bei den Beratungen eines der ersten Punkte der Tagesordnung, der von der vorigen Völkerbundsversammlung beschlossenen Erhöhung der Mitgliederzahl des Haager Gerichtshofes, zu einem Zusammenstoß zwischen dem Vertreter Kubas, Andrade Ferras, und dem griechischen Delegierten, Politis. Kuba hat in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes, das in der heutigen Sitzung nochmals verlesen wurde, gegen die Aenderung des Statutes protestiert und hat die Ratifizierung verweigert. Politis erklärte, die von Kuba vorgebrachte Gründe zur Begründung seines Verhaltens seien bereits ausführlich innerhalb des Völkerbundes erörtert und erledigt worden. Kuba hat als souveräner Staat volle Entschließungsfreiheit, aber es stehe dem Völkerbund zu, die Entschließung, durch die eine rasche Reform aufgehalten wird, zu beseitigen.

Der Vertreter Kubas protestierte mit erhöhter Stimme und teilweise in spitzigem Tone gegen die Ausführungen von Politis. Er erklärte, dieser versuche, die Methode im Völkerbund einzuführen, daß auf die Staaten ein moralischer Druck dahin ausgeübt wird, die Ratifizierung einer Konvention zu erreichen. Weder Griechenland, noch Politis persönlich seien befugt, Kubas Verhältnisse zu kritisieren.

Der Vorsitzende Schialoja, gab Politis recht, stellte aber fest, daß der am Schluß seiner Rede gebrauchte Ausdruck des Bedauerns nicht angebracht gewesen sei.

AFRIKANISCHE URWALD ZWERGE.

Von Dr. A. Ihle.

Im geheimnisvollen Gründunkel der afrikanischen Urwaldwildnis schweifen noch heute Reste einer dunkelhäutigen Menschenrasse, die man sowohl nach ihrem zwerghaften Körperbau, als auch nach ihrem Kulturzustand einem „Kindheitsstadium der Menschheit“ zuzurechnen geneigt ist. Ungemein scheu und äußerst behend im Durchschlüpfen der fast undurchdringlichen Pflanzenwirrnis, haben sie sich lange Zeit vor dem Auge des Forschers zu verbergen gewußt, und erst ziemlich spät sind Beobachtungen über ihr Wesen und ihre Eigenart zu uns gekommen. Ihre Existenz war freilich längst bekannt. Schon die alten Griechen wußten von ihnen, wahrscheinlich durch die Vermittlung der Aegypter, denn bereits in Homers „Ilias“ findet sich die Sage von den „Ellenmännchen“ oder Pygmäen angedeutet.

Als sich mit dem Zeitalter der Entdeckungen das Dunkel, das den afrikanischen Kontinent umgab, allmählich zu lichten begann, gelang es auch, Näheres über die im Inneren lebenden Zwergstämme zu erfahren, so daß wir heute über ihre Wohngebiete und ihre Lebensformen recht gut unterrichtet sind. Ihr Ursprung und ihre Stellung in der Entwicklungsgeschichte des Menschen, sowie ihre Beziehungen zu den anderen Zwergvölkern der Erde geben allerdings noch manches Rätsel auf, um dessen Lösung sich die Wissenschaft in jüngster Zeit mit Eifer bemüht, um von der Kultur der Pygmäen für die Erkenntnis vom Wesen des Menschen und seiner Kultur so viel wie möglich zu retten, ehe die alles gleichmachende Zivilisation auch hier die letzten Reste zerstört.

Wie die Negrito auf den Philippinen, die Semang auf Malakka — um nur einige Pygmäengruppen aus anderen Teilen unseres Erdballs anzuführen — leben auch die afrikanischen Zwergstämme in einem schwer zugänglichen „Rückzugsgebiet“, dem Urwald, in dem sich ihre Eigenart bis auf unsere Tage erhielt. Unter echten Zwergen oder Pygmäen müssen wir uns Menschen vorstellen, die in allen Teilen ihres Körpers völlig proportioniert sind, deren Kleinwüchsigkeit also normal und nicht krankhaft ist, wie etwa bei den Liliputanern und pathologischen Zwergen, bei denen einzelne Körperteile in einem Mißverhältnis zu einander stehen. Die Durchschnittsgröße solcher echten Pygmäen beträgt bei Männern 144 bis 145 Zentimeter, bei Frauen 135 Zentimeter. Auffällig an ihrem Körperbau ist die Länge des Rumpfes im Verhältnis zu den Gliedmaßen, ferner die Rundform des Kopfes. Neben diesen



Ein Pygmäenpaar vor seiner Hütte.

Merkmalen fällt noch vor allem die tief eingesattelte, flache und breite Nase auf, unter der die Mundpartie ziemlich weit vorspringt. Die Hautfarbe zeigt verschiedene Schattierungen, vom Blaßrötlichgelb bis zum Rußschwarz. Manches am Körperbau der Pygmäen erinnert an den der Buschmänner im Süden Afrikas, jedoch ist noch nicht befriedigend geklärt, in welcher Beziehung beide Rassengruppen zueinander stehen.

Das Lebenselement der afrikanischen Zwerge ist der Urwald mit seiner lähmenden, feuchten Schwüle und den tausend und abertausend Hindernissen, mit seinem phantastischen Gewirr von Schlingen, Wurzeln, Morästen und Wasserläufen. Dieser unermeßlichen grünen Wüste, in der jeder andere Mensch hilflos dem Verhungern preisgegeben ist, haben sich die Pygmäen aufs trefflichste angepaßt, und sie gewinnen ihr geschickt das zum Leben Notwendige ab. Sie verstehen mit erstaunlicher Behendigkeit, alle Hindernisse zu durchschlüpfen und verschwinden im Nu und ungesehen in dem Chaos von Stämmen und Sträuchern. Sie kennen jeden Laut und jede Stimme, und ihre Augen vermögen Spuren zu sehen oder Tiere zu entdecken, wo der Ungeübte nichts zu erkennen vermag, als ein unendliches, grünes Blättermeer.

Ihre Fleischnahrung gewinnen die Zwerge durch die Jagd, und hierin sind sie unübertroffene Meister. Sie wissen mit bewunderungswertem Instinkt, die Tiere des Waldes zu verfolgen, und haben tausend Listen, um sie in Fallen und Schlingen zu erlegen, oder mit sicherer Hand mit ihren kleinen, zum Teil vergifteten Pfeilen zu töten. Selbst den größten Tieren gehen sie mit unerschrockenem Mute zu Leibe. Mit Elefantenlosung beschmiert, schleichen sie an den Elefanten heran und stoßen ihm den Speer in den Leib. Das Fleisch verwenden sie zum Teil selbst, das übrige verkaufen sie an die benachbarten großwüchsigen Negerstämme, während sie



Pygmäe und Europäer.

die Zähne an die Negerhäuptlinge abliefern, zu denen sie oft in einer Art freiwilliger Hörigkeit stehen, und dafür allerlei für ihren Lebensbedarf erhalten. Die Frauen und selbst die Kinder, soweit sie dazu imstande sind, sammeln alles, irgendwie Genießbare an Früchten, Beeren, Pilzen, Wurzeln und kleinen Tieren. Am Abend kehren alle zum Lager zurück, oder es wird rasch ein neues errichtet, indem man Zweige in die Erde steckt und zu einer kleinen, bienenkorbartigen Hütte biegt, die mit einer Schicht von Blättern bedeckt wird. Das erbeutete Wild wird entweder ungehäutet geschmort, oder man wickelt das Fleisch in Blätter und dämpft es unter Asche, heißen Steinen und Erde, bis es gar ist. Zur Erzeugung des Feuers verwenden die Pygmäen entweder einen Feuerbohrer oder Feuerpflug; einige benützen auch Schlagfeuerzeuge aus Kiesel und Schwamm. Der Erwerb der Nahrung ist so schwierig, daß zu anderen Dingen nur wenig Zeit bleibt, darum ist der Besitz der Pygmäen an Hausgeräten sehr dürftig: ein paar Sammelkörbe, einige Holzschalen und Rindenstoffbehälter. Als Kleidung genügt ein Schurz aus Blättern oder Rindenstoff.

Die einfache Form der Wirtschaftsführung gestattet kein Zusammenwohnen größerer Gemeinschaften; deshalb ist das gesellschaftliche Leben denkbar einfach organisiert. Eine Stammverfassung gibt es nicht. Die umherstreifenden Gruppen bestehen gewöhnlich aus einzelnen Familien, nur in größeren Lagern finden sich mehrere Familien zusammen. Einen Häuptling haben sie nicht, stillschweigend wird die Autorität des Erfahrensten anerkannt, ohne daß diesem besondere Rechte zuständen. Reichtümer kann der Urwaldzwerg im Kampfe mit der wenig freigebigen Natur nicht sammeln, und so vermag er sich nur in seltensten Fällen mehr als eine Frau zu leisten. Die Ehen sind nicht sonderlich fest, und die Trennung von einer Frau bereitet keine Schwierigkeiten. Interessant ist die Tatsache, daß alle uns bekannten Pygmäenstämme keine eigene Sprache besitzen, sondern den Dialekt eines der benachbarten großwüchsigen Negerstämme sprechen.

Nicht alle Pygmäen Afrikas leben heute noch unter den geschilderten Verhältnissen. Einzelne Gruppen haben sich unter die Botmäßigkeit der umwohnenden Negerstämme begeben und finden hier ihren Unterhalt als Töpfer oder Schmiede, wie die Batwa in Ruanda und Urundi im ostafrikanischen Zwischenseengebiet. Die stolzen Wahimahirten, die Herren jener Länder, halten sich solche Zwerge als Gaukler, Musikanten oder Hofzwerge. Nicht lange mehr wird es dauern, bis die vordringende Zivilisation auch die letzten Urwaldzwerge aus ihren Zufluchtsorten vertreibt. Sie werden, der Grundlage ihrer Wirtschaft beraubt, sich mit den Negerstämmen mischen, so daß bald die letzte Spur von ihnen verwischt sein dürfte. Darum ist es höchste Zeit, ihre Kultur zu erforschen, die uns wichtige Aufschlüsse zu geben vermag über das Wachsen und Werden menschlicher Kultur überhaupt.

Der lächelnde Tod

Ein Erlebnis in Persien. / Von Giselher Mumm.

Sand, Sand und immer wieder Sand! Und darüber ein unerbittlich klarer Himmel! Die Hitze ist so groß, daß man sie nicht mehr empfindet. Langsam trabe ich dahin, auf einem Gaul, den ich für zwölf Dollar in M. erstand, und der genau so klapprig ist wie der alte Perser, der ihn mir verkaufte.

Wendet man den Blick nach links, so sieht man in ein Nichts, in eine Wüstenei ohne Ende, in ein Sandmeer mit kleinen und großen Wellen. Rechts zieht sich ein kleiner, halbausgetrockneter Flußlauf entlang, zu beiden Seiten mit etwas Grün bewachsen und mit Bäumen, die dem Auge wohltun nach dem ständigen Geflimmer des Sandes. So zotteln wir dahin, ich und mein Gaul — — — beide in tiefe Gedanken verloren. Ich träume, wie immer bei solchen Ritten, von kühlen Winden aus der deutschen Heimat, von Donner und Blitz und nachfolgendem Regenschauer. Plötzlich scheut mein Tier. Hallo, was gibt es, persisches Pferd ohne Namen? Warum bist du so unruhig? Ich kann mich nicht mit dir verständigen, wir haben so wenig Fühlung miteinander. — Du zerrst und ziehst — ah — da hinter uns kommen zwei Reiter angerast. Räuber? Es gibt viele hier in der Gegend, also den Revolver heraus!

Aber es sind nur persische Polizisten. Zwischen ihren Pferden haben sie einen Mann festgebunden, der mit ihnen Schritt halten muß, wollte er nicht erbarmungslos hinterher geschleift werden.

Schnell hatten sie mich eingeholt, und wir begrüßten uns nach mohammedanischer Sitte. Auf meine Frage, wohin sie der Weg führe, sagten sie mir, daß sie nach H. reiten wollten, um diesen Menschen, diesen Pettasek (Hundesohn), aufzuhängen. Er sei ein Räuber und hätte mit seiner Bande vor einigen Tagen eine Karawane überfallen und ausgeraubt. Als er nach M. kam, um Brot und Fleisch einzukaufen, habe man ihn festgenommen.

Ich schaute bei der Erzählung der Polizisten den Räuber an. Er war groß und kräftig und für persische Verhältnisse ein schöner Mann. Eigentlich ist es schade um ihn, dachte ich und sagte ihm ein paar bedauernde Worte. Er aber lachte, lachte über das ganze Gesicht und zeigte dabei seine schönen Zähne. „Sahib,“ sagte er, „entweder werde ich aufgehängt, oder morgen schon wieder bei meinen Brüdern sein — — — fardag, insch Allah, morgen, so Allah will.“

Ich bat die Polizisten, den Mann doch etwas menschlicher zu behandeln. Einer solle ihn mit aufs Pferd nehmen, oder sie sollten langsamer reiten. Trotzdem ich ganz gut persisch sprach, fand ich nicht den persischen Ausdruck für „menschlich“ und sagte es auf deutsch.

Die Polizisten lachten darüber, gaben dem Räuber einen Schlag mit ihrer Reitpeitsche und meinten: „Diesen Hundesohn aufs Pferd nehmen — — — nein!“

Da wußte ich, daß das Wort „Menschlichkeit“ nicht in der persischen Sprache zu suchen sei und ritt langsam neben den Polizisten her. Sie mußten mit mir Schritt halten, und ich konnte dem armen Menschen seine entsetzliche Tortur erleichtern. Unser aller Ziel war die Teehütte, wo wir übernachten wollten.

„Das wird deine letzte Nacht sein, armer Pettaseck,“ dachte ich, „und morgen schon wirst du gehängt, kein Richter verhört dich, kein Verteidiger verteidigt dich. Man hat dich beim Stehlen erwischt, das genügt, um dich zu hängen. Hättest du wenigstens einige Dollar, um dich von dem Gouverneur in H. loszukaufen! Aber du bist arm, du hast niemanden, dem dein Leben so viel wert ist, daß er dich für einige Dollar rettet.“



Die Polizisten haben den Räuber am Pferd festgebunden.

Plötzlich bleiben die Polizisten stehen, steigen von ihren Pferden, binden den Mann los, und alle drei knien nieder. Die Stunde des Gebets ist da. Das Gesicht in Richtung Medinas gerichtet, beten sie. Aus dem monotonen Gemurmel erhebt sich die Stimme, wenn es heißt: „Gepriesen sei Allah!“

Nach Beendigung des Gebetes stehen die drei Männer auf. Der Räuber wird wieder festgebunden, gepeitscht, verhöhnt. Sie eilen, um bald in der Teehütte ihr Opium rauchen zu können. Es gibt nur zwei Dinge, die die Perser vereint, sie ihre Grausamkeit ablegen läßt und menschlich macht: das Gebet und das Opium

Die Teehütte ist erreicht. Der Teewirt, der kaum einen Fetzen auf dem Leibe hat, bringt sofort Tee und Opiumpfeifen. Dann setzen sich alle zusammen, mit über Kreuz geschlagenen Beinen auf einen schmutzigen Teppich, rauchen,



Einige Stunden später erwachen sie aus ihrem Rausch.

trinken und erzählen sich Märchen, Märchen von Prinzen und Prinzessinnen, von guten und schlechten Menschen und von sagenhaften persischen Helden.

Der Bandit der weiß, daß er, so Allah will, morgen gehängt wird, ist gerade an der Reihe, ein Märchen zu erzählen. Sein Gesicht strahlt. Ich habe während der ganzen Zeit keinen traurigen Zug in seinem Gesicht entdecken können. Spielt er Theater, glaubt er nicht daran, daß er gehängt wird, oder schickt er sich so lächelnd ins Unabänderliche? Das letztere mag wohl der Fall sein. Das ist der Erfolg der Lehre Mohammeds.

Ich sehe zu dem Banditen herüber, der nur noch murmelnd sein Märchen erzählt, bis er verstummt — — — das Opium hat bei allen seine Wirkung getan. Einige Stunden später erwachen sie aus dem Rausch, essen dann etwas Brot und saure Milch. Die Polizisten besinnen sich wieder darauf, daß sie ja einen Verbrecher zu bewachen haben; sie binden ihm Hände und Füße zusammen und werfen ihn in eine Ecke der Hütte. Sie selbst legen sich auf den von Ungeziefer strotzenden Teppich und schlafen. Leise schleiche ich mich zu dem Banditen heran. „Ich werde dir die Fesseln aufschneiden, armer Pettasek, und du kannst fliehen,“ flüstere ich ihm zu. Er lächelt. „Sahib,“ sagt er, „dich schickt nicht Allah, denn Allah ist gerecht. Allah weiß, daß ich, wenn ich auf der Karawanenstraße entfliehe, von den Gendarmen auf ihren schnellen Pferden eingeholt werde, und sie mich halbtot schlagen würden aus Wut über den Zeitverlust. Wenn ich aber in die Wüste entfliehe, muß ich verdursten. Weißt du, was es heißt, verdursten zu müssen, und von den Geiern gefressen zu werden? — — Nein, Sahib, Allah ist gerecht und gut, Allah will mich nicht auf so grausame Weise sterben lassen. All ham de Allah, gepriesen sei Allah, denn er bereitet mir eine große Freude. Er gönnt mir einen angenehmen Tod durch den Strick!“

Ich habe viel von dir gelernt, Bandit aus der Teehütte an der Straße nach H. Du empfindest bei der letzten Phase deines Daseins, dem Tod, noch eine unendliche Freude darüber, daß Allah den Abschluß deines Lebens so angenehm für dich gestaltet. . .

Wenn wir Menschen doch lernen würden, in jeder unangenehmen Situation noch einen kleinen Lichtblick zu entdecken — — — es gäbe nur lächelnde Freude auf der Welt . . .



Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

8. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr).

60.000 Zł. Nr. 160169.
20.000 Zł. Nr. 54037.
10.000 Zł. Nr. 123979.
5.000 Zł. Nr. 141136.
3.000 Zł. Nr. 39043, 132422.
2.000 Zł. Nr. 63064, 68724, 126369, 131274, 165517.
1.000 Zł. Nr. 32957, 34399, 45929, 52854, 57798, 70191, 90719, 119414, 124964, 170628, 174844, 176907, 189305, 197466. 202463.
600 Zł. Nr. 2541, 3854, 6927, 31553, 40697, 18735, 64569, 70709, 71473, 84831, 89156, 96600, 121158, 122979, 128197, 155652, 150816, 184111, 192692, 202158.
500 Zł. Nr. 706, 1142, 6552, 8821, 10551, 19914, 20473, 24447, 26561, 28365, 28418, 34364, 41444, 41483, 44443, 45195, 49954, 51591, 53492, 54782, 54926, 61155, 63984, 65703, 66767, 69133, 69469, 69694, 75635, 77486, 77681, 79558, 80109, 85252, 91828, 93092, 94730, 101107, 106391, 107339, 107418, 108672, 113994, 114762, 134310, 134354, 142174, 145703, 146019, 148411, 156270, 156561, 163377, 164120, 164146, 165645, 170521, 172014, 176198, 176737, 176854, 180376, 182086, 187443, 187721, 192930, 196907, 197730, 199575, 202514, 202592, 204422, 205602, 207815, 208584, 208621.
10.000 Zł. Nr. 131005, 168066.
5.000 Zł. Nr. 145439.
3.000 Zł. Nr. 37112, 50544, 145734.
2.000 Zł. Nr. 553, 8596, 15021, 29566. 71349, 105758, 191424.
1.000 Zł. Nr. 25070, 36695, 80160, 160674, 177826, 188675, 199118.
600 Zł. Nr. 14549, 27722, 30014, 15194, 47912, 73495, 75885, 85387, 106401, 122575, 124565, 148043, 158161, 162044, 190798, 207183, 209886.
500 Zł. Nr. 845, 10186, 19910, 22825, 31357, 31492, 34357, 35060, 41843, 45595, 46157, 46453, 47563, 51213, 52399, 54183, 57959, 67859, 69344, 70513, 72171, 73262, 74673, 75617, 79152, 80938, 83045, 83429, 84214, 84345, 89810, 91771, 97994, 98777, 100788, 104090, 107038, 115044, 124287, 128086, 130966, 134824. 135446, 155906, 156426, 164716, 164787, 166318, 185962, 186326, 188664, 189993, 191946, 195192, 198460, 202443, 203873, 207475, 208016.

Bielitz.

Sparkassendirektor Müller gestorben.

Am Mittwoch ist nach längerem Leiden der Sparkassendirektor Franz Müller gestorben. Der Verstorbene war durch 40 Jahre an der städtischen Sparkasse in Bielitz tätig. Der Verstorbene erfreute sich großer Beliebtheit bei der gesamten Bürgerschaft. Das Leichenbegängnis findet am Freitag, um 4 Uhr nachmittags, von der katholischen Pfarrkirche aus auf den alten evangelischen Friedhof statt.

Großer Einbruchsdiebstahl.

Seit einigen Tagen wird Bielitz-Biala und die Umgebung von einer Einbrecherbande heimgesucht. Erst am Mittwoch wurde ein großer Kasseneinbruch in die Büroräume des Mühlenbesitzers Neumann verübt und schon in der Nacht zum Donnerstag wurde wieder ein schwerer Einbruch in Bielitz, wahrscheinlich von derselben Einbrecherbande, ausgeführt.

Der Tatort war das Geschäftslokal des Kaufmannes Salo Kempler auf der Bahnstraße. Die Einbrecher haben von der Waschküche aus, welche im Keller liegt, ein Loch in den Boden des Geschäftslokales gestemmt. Sie müssen ganz ungestört ihre Tätigkeit ausgeübt haben, da die große Menge der gestohlenen Sachen sich nicht in einem kurzen Zeitraum fortschaffen ließ. Das Geschäftslokal bietet ein Bild der Verwüstung. Ein großer Teil der in den Regalen befindlichen Seiden- und Trikotagenwaren wurde auf den Fußboden geworfen. Auch der Schreibtisch wurde gewaltsam geöffnet. In einem Fenster des Geschäftslokales, welches auf den Hof führt, befindet sich ein Gukloch für die Wach- und Schließgesellschaft, die, nach Angabe des Besitzers, die am Fenster befindliche Steckuhr halbstündlich aufzuziehen hat. Die Diebe haben wahrscheinlich ohne Licht gearbeitet, so daß sie von dem Schließer nicht beobachtet werden konnten. Die Einbrecher haben Seiden und Trikotagewaren im Werte von etwa 4000 Dollar gestohlen. In einer Schublade des Schreibtisches befanden sich 900 Zloty Bargeld, die gleichfalls gestohlen wurden. Die Einbrecher haben die Waren wahrscheinlich mittels eines Autos fortgeschafft, da die große Menge der gestohlenen Waren sich kaum auf andere Weise fortschaffen ließ. Die Polizei hat umfangreiche Erhebungen eingeleitet, um den Einbrechern auf die Spur zu kommen.

Kattowitz

Bestrafter Pressebanditismus der „Polonia“.

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz hat eine Verhandlung gegen den Redakteur Palendzki von der „Polonia“ stattgefunden. In einem Artikel beschuldigte er den Abgeordneten Josef Witczak, daß er mehrere Personen dazu angestiftet habe, den Besitzer des Herrschaftsgutes in Bad Jastrzemb Dr. Krzykawski zu ermorden. Die Belastungszeugen erklärten, daß sie Dr. Witczak zum erstenmal im Leben sehen und betonten kategorisch, daß ihnen von einer Ermordung des Dr. Krzykawski nichts bekannt sei. Dagegen erklärten die Zeugen, daß sie seinerzeit von einem Auto des Abg. Korfanty abgeholt wurden und in die Redaktion der „Polonia“ gefahren wurden. Daselbst wurden sie über den angeblichen Auftrag des Dr. Witczak ausgefragt.

Die Einberufung weiterer Zeugen, auf Antrag des angeklagten Redakteurs Palendzki, wurde vom Gericht abgelehnt.

Das Gericht hat folgendes Urteil gefällt: Redakteur Palendzki wird zu 6 Wochen Gefängnis, ohne Umwandlung dieser Strafe in eine Geldstrafe, sowie zur Bezahlung von 500 Zloty an Abg. Witczak verurteilt. Ueberdies muß das Urteil auf Kosten des Angeklagten in der „Polska Zachodnia“, „Kattowitzer Zeitung“, „Oberschlesischer Kurier“, Ilustrowany Kuryer Codzienny“ und „Polonia“ veröffentlicht werden.

Der Angeklagte hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

Vermißt

Die Ehefrau Elisabeth Lustig erstattete die Anzeige, daß ihr Ehemann, geboren im Jahre 1904, sich von der Wohnung am 30. Mai dieses Jahres entfernt habe und bis zur Zeit nicht zurückgekehrt sei.

Personsbeschreibung: Größe 170 Zentimeter, längliches Gesicht, Haare schwarz, Augen grau, große Adlernase, Lippen stark. Er trug einen blauen Anzug, einen grauen Hut und schwarze Halblackschuhe. Mitteilungen, welche zur Feststellung des Aufenthaltsortes des Vermißten dienen können, sind an das nächste Polizeipostenkommando zu richten.

Bauunfall. Infolge eigener Unvorsichtigkeit stürzte vom Baugerüst auf der ul. Zielona in Kattowitz der 61 Jahre alte Arbeiter Josef Palacz ab. Dabei erlitt er den Bruch des rechten Hüftenknochens. Er wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Versuchter Diebstahl. Aus dem Korridor der Realität auf der ul. Krakowska 1 in Zawodzie hat ein unbekannter Dieb dem Baumeister Paul Tomala ein Motorrad gestohlen. Der Geschädigte, welcher den Diebstahl rechtzeitig bemerkte, verfolgte den Dieb, den er einholte. Während eines entstandenen Handgemenges wurde Tomala von dem Täter durch einen Messerstich am Fuß verletzt. Der Täter ließ das Motorrad im Stich und flüchtete in unbekannter Richtung.

Verhaftung. Der 15 Jahre alte Johann Siostrzonek hat im Vorhofe der Realität der ul. Mickiewicza 14 zum Schaden der Klara Kostowski eine Damenhandtasche gestohlen. Im Lauf der Erhebungen wurde er als der Täter festgestellt und verhaftet.

Autounfall. Auf der ul. Krolhucka in der Nähe der Eminenzgrube in Domb hat der Führer des Personenautos JK. 47890 den Franz Pant aus Domb überfahren. Er erlitt leichtere Verletzungen.

Versuchter Selbstmord. Die 22 Jahre alte geisteskranke Marie Konopek stürzte in selbstmörderischer Absicht vom dritten Stockwerk des Hauses auf der ul. Przeczna in Siemianowitz herab. Sie fiel auf das Dach einer Stallung und erlitt dabei Verletzungen an beiden Füssen.

Königshütte

Schlägerei. Auf der ul. Sienkiewicza in Königshütte entstand zwischen den Arbeitern Wilhelm Schopa und W. Chrobok eine Schlägerei. Chrobok hat seinem Gegner mit einem harten Gegenstand im Gesicht eine erhebliche Verletzung zugefügt. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert und verbleibt daselbst in Behandlung. Der Täter ist geflüchtet.

Blutiger Familienstreit. Infolge Familienzwistigkeiten entstand in der Familie Mason n Köngshütte auf der ul. 3-go Maja zwischen den beiden Eheleuten ein Streit. Während des Streites ergriff der Ehemann ein Küchenmesser und verletzte seine Frau durch Messerstiche am Kopf und im Rücken in erheblicher Weise. Die Verletzte mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Pleß.

Brand. Am 13. ds. M. entstand in dem derzeit unbewohnten Hause des Oswald Blazel in Pleß ein Brand. Durch den Brand wurde das Dach des Hauses und teilweise die Zimmerdecken beschädigt. Der Brandschaden beträgt etwa 10.000 Zloty. Das Brandobjekt ist durch Versicherung gedeckt.

Aus einem Personenzuge herausgestürzt. Zwischen der Station Piotrowice und dem Eisenbahnblockhaus Nr. 39 fiel aus dem fahrenden Personenzug Nr. 8060 der Soldat Boleslaw Odoj vom 74. Infanterieregiment aus Lublinitz heraus. Odoj erlitt schwere Verletzungen. Auf der Bahnstation in Pietrowice erhielt er die erste Hilfe. Darauf wurde er durch die Rettungsstation in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Durch die Anfangserhebungen wurde festgestellt, das die Schuld an dem Unfall der Geschädigte selbst trägt, da er während der Fahrt bei einer nicht geschlossenen Tür stand.

Kirchendiebstahl. In der Pfarrkirche in Podlesie wurde ein Opferkasten erbrochen und wurden daraus etwa 40 Zloty Bargeld gestohlen. Durch die Erhebungen wurde der Täter, namens Anton Krenczioch, 16 Jahre alt, ohne ständigen Aufenthaltsort, welcher ähnlicher Diebstähle verdächtig ist, verhaftet. Er wurde den Gerichtsbehörden in Nikolai überstellt.

Ein unmenschlicher Chauffeur. Auf der Chaussee zwischen Pietrowice und Kamion wurde von einem bisher nicht festgestellten Auto der 47 Jahre alte Bergmann Stanislaus Galeczka aus Nikolai überfahren. Galeczka erlitt schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande von einem vorbeifahrenden Autobus in das St. Josephs Krankenhaus in Nikolai eingeliefert. Als der Führer des unbekannten Autos merkte, daß er einen Menschen überfahren habe, schaltete er die Lampe der Registriertafel aus, und fuhr in der Richtung Kattowitz davon. Die Polizei hat unverzüglich Erhebungen eingeleitet, um den unmenschlichen Chauffeur zu eruieren.

Rybnik

Unfall. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Bad Jastrzemb und Nieder-Jastrzemb wurde von einem Güterzug der 25 Jahre alte Eisenbahner Leo Mazur überfahren. Er erlitt eine schwere Verletzung der rechten Hand und sonstige allgemeine körperliche Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Geschädigte selbst, da er fahrlässiger Weise über das Eisenbahngeleise schritt.

Brand durch Blitzschlag. Infolge Blitzschlages wurde die Scheune des Besitzers Vinzent Szapula in Koboczniec samt der diesjährigen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 10.000 Zloty.

Körperverletzung. Der Postassistent Anton Spendel wurde auf dem Wege zwischen Mozana und Nieder-Jastrzemb von einem unbekannten Manne angehalten. Ohne jeglichen Grund hat der Unbekannte auf Spendel einen Schuß abgegeben, welcher ihn an beiden Händen verletzte. Der Täter ist in unbekannter Richtung geflüchtet. Die Polizei fahndet nach ihm.

Schwientochlowitz

Tötlicher Betriebsunfall. In dem Blechwalzwerk der Bismarckhütte wurde der 53 Jahre alte Arbeiter Stanislaus Poloczek infolge falscher Einstellung der Stellage für Walzen durch die Walze zermalmt. Der Arbeiter Maniura erlitt Verletzungen an beiden Füßen. Die Leiche des Poloszek wurde in die Totenkammer des Hüttenkrankenhauses der Bismarckhütte eingeliefert.

Straßenbahnunfall. Von dem Straßenbahnwagen Nr. 2772 wurde der Arbeiter Georg Dudyga in Bismarckhütte überfahren. Es wurden ihm beide Beine erheblich verletzt. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus in Schwientochlowitz eingeliefert.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Dem allseitig geäußerten Wunsche, der Tag der Eröffnung möge der 27. September sein, ist entsprochen worden. Die Jubiläums- und Eröffnungsvorstellung ist auf Samstag, den 27. September abends 8 Uhr festgesetzt worden. Die Proben sind im Gange. Neben der Eröffnungsvorstellung: „Minna von Barnhelm“ sind als erste Vorstellungen: „Die heilige Flamme“ von W. S. Maugham und „Vater sein — dagegen sehr“ von Carpenter vorgesehen!

Beginn der Theater-Abonnement-Einschreibungen.

Die Bielitzer Theatergesellschaft m. b. H. teilt ihren Stammabonnenten mit, daß die Erneuerung der Abonnements für die Spielzeit 1930-31 (28. September 1930 bis 30. April 1931) in der Gesellschaftskanzlei (Stadttheater 1. Stock) von 10. September in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags entgegengenommen wird. Ebenso die Anmeldung neuer Abonnements.

Die Abonnementskarten werden gegen Vorweisung der Abonnements-Bestätigung und Erlag der 1. Abonnementsrate sofort ausgefolgt. Abonnementstage sind Dienstag, Serie gelb, Mittwoch, Serie blau, und Freitag, Serie rot.

Bei Gastspielen genießen die Abonnenten gegen Vorweisung ihrer Abonnementskarte an der Tageskasse eine 10-prozentige Preisermäßigung; außerdem steht ihnen zwei Tage vor dem allgemeinen Verkauf für die bezügliche Vorstellung das Vorkaufsrecht zu.

Radio

Freitag, 19. September.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.05 Schallplatten. 16.20 Jugendstunde. 16.35 Schallplatten. 17.35 Vortrag. 18.00 Volkstümliches Konzert. 19.00 Literarische Viertelstunde. 19.30 Vortrag. 20.15 Symphoniekonzert. 22.00 Feuilleton. 22.20 Uebertragung aus Genf. 23.00 Briefkasten.

Krakau. Welle 312: 12.10 Schallplatten. 16.15 Schallplatten. 17.35 Die letzten Augenblicke der polnischen Könige. 18.00 Konzert. 19.20 Briefkasten. 20.15 Konzert. 22.00 Uebertragung aus Warschau. 22.30 Uebertragung aus Genf.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten. 15.50 Bücherstunde. 16.15 Schallplatten. 17.10 Kurzwellenecke. 17.35 Vortrag. 18.00 Orchesterkonzert. 19.20 Schallplatteneinlage. 20.15 Symphoniekonzert der Warschauer Philharmoniker. 22.00 Feuilleton. 22.30 Uebertragung aus Genf: Rede des polnischen Außenministers Zaleski.

Berlin. Welle 419: 6.30 Konzert. 14.00 Aus Tonfilmen (Schallplattenkonzert). 15.20 Probleme der Ehelosigkeit in der Zeitdichtung. 16.30 Das musikalische Magazin. 17.30 Jugendstunde. 18.00 Das neue Buch. 18.10 Programm der Aktuellen Abteilung. 19.30 Volkstümliches Orchesterkonzert. 21.05 „Der Admiral“. Ein Hörspiel von Meer und Menschen. Von Oskar Wessel. Anschließend: Abendunterhaltung.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert: Leichte Musik. 12.00 Mittagskonzert. 15.20 Schallplattenkonzert: Berühmte italienische Sänger. 16.30 Akademie. 18.00 In Shakespeares Heimat. 18.30 Versunkene Wälder. 19.30 Korallengärten. 20.05 Volkskunst der Siebenbürger Sachsen. 20.30 „Dalibor“, Oper von Friedrich Smetana.

Was sich die Welt erzählt.

Dellong zum Mitglied des Haager Gerichtshofes gewählt.

Genf, 17. September. Die Völkerbundversammlung hat heute vormittags die Wahl des Nachfolgers des zurückgetretenen Mitgliedes des Haager internationalen Gerichtshofes den früheren Staatssekretär Charles E. Hughes vorgenommen. Gewählt wurde mit 30 Stimmen der frühere amerikanische Staatssekretär Dellong.

Grubenunglück in Pensilvanien.

Pottsville (Pensilvanien), 18. September. In einem hiesigen Bergwerk ereignete sich beim Schichtwechsel eine Explosion, durch die vier Bergleute getötet und zwei verletzt wurden.

Pest in der Nordmandschurei.

Paris, 17. September. Nach einer Meldung aus Schanghei ist in der Nordmandschurei die Beulenpest ausgebrochen und breitet sich in der Richtung auf Tsitsikar aus. Es sind bereits mehrere hundert Todesfälle zu verzeichnen. Der Bevölkerung hat sich große Unruhe bemächtigt.

London, 18. September. In der nördlichen Mandschurei breitet sich die Beulenpest weiter aus, trotz den sofort ergriffenen Gegenmaßnahmen. Die Eisenbahnverbindungen zwischen den von der Epidemie ergriffenen Gegenden sind unterbrochen worden.

In einem Bericht aus der Mandschurei wird darauf hingewiesen, daß in den jetzt betroffenen Gebieten alle 10 Jahre eine Pest ausgebrochen sei.

Führertagung der Heimwehr.

Wien, 18. September. Die österreichischen Heimwehr enthielten gestern in Wien eine Führertagung ab, in der die neue Bundesleitung endgültig ernannt wurde. Die Leitung der Heimwehren liegt in den Händen des neugewählten Bundesführers, Grafen S t a r h e n b e r g, und dreier weiterer Persönlichkeiten, die zum Teil bereits unter dem früheren Bundesführer der Heimwehrleitung angehörten. Für die künftigen Wahlen wurde beschlossen, mit den antimarxistischen Parteien in einer Front zu kämpfen. Denjenigen Heimwehrmitgliedern, die sich einer der bestehenden antimarxistischen Partei anschließen wollen, soll die Sammlung in einem Block ermöglicht werden.

Phosgen-Prozeß am 23. Oktober.

Hamburg, 18. September. Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle ist der Phosgenprozeß vom 25. September auf den 23. Oktober verlegt worden, um den Parteien Gelegenheit zu geben, zu dem umfangreichen Gutachten der Sachverständigen Stellung zu nehmen.

Überfall auf eine Kreissparkasse.

Köln, 18. September. Heute vormittag drangen drei Männer, die mit einem Automobil vorgefahren waren, in die Zweigstelle Porz der Kreissparkasse des Landkreises Köln ein. Zwei von Ihnen hielten dem Beamten den Revolver vor, während der dritte etwa 8000 Mark aus dem Geldschrank raubte. Es gelang den Räubern unbehelligt in der Richtung Köln zu entkommen.

Schwere Explosionskatastrophe.

5000 Pfund Dynamit in die Luft geflogen.

New York, 18. September. Im Nordwesten der Vereinigten Staaten von Amerika flogen in einer Pulverfabrik 5000 Pfund Dynamit in die Luft, nachdem die Mehrzahl der Arbeiter am Abend die Fabrik verlassen hatte. Die Explosion zerstörte die Fabrik und richtete großen Schaden in der Umgebung an. Mehrere Personen werden vermißt.

Sport.

Eine Pferderennbahn in Kattowitz.

Unter Aufwand eines Stammkapitals von 500 000 Zl. wird in der nächsten Nähe von Kattowitz eine ideal angelegte Pferderennbahn gebaut, auf welcher jedes Jahr zweimal die größten Rennen Polens zur Austragung gelangen sollen. Kattowitz, das in diesem Jahre auch eine Kunsteisbahn bekommt, entwickelt sich immermehr zu einer in Europa an erster Stelle stehenden Sportstadt.

Polen — Schweden.

Der nächste Fußball-Länderkampf findet gegen unsere Freunde im Norden in der Hauptstadt Schwedens am 28. September 1930 statt. Die Mannschaft wird nach den kommenden Sonntag auszutragenden Ligaspielen aufgestellt werden. Für das nächste Jahr sind Spiele gegen die Profimannschaften von Ungarn und Oesterreich geplant.

Leichtathletik.

Der in Brünn ausgetragene Länderkampf gegen die Tschechoslowakei endete mit einer knappen ehrenvollen Niederlage der polnischen Repräsentative von 83 : 73 Punkten. Sehr gut schnitten wir in den mittleren Laufstrecken und im Stabhochsprung ab, wobei besonders Petkiewicz, Kusocinski und Adamczak zu erwähnen wären. Die kurzen Strecken brachte Engel, Tschechoslowakei an sich.

Nurmi — in Warschau.

Nun ist es Polens Hauptstadt zum zweiten Mal vergönnt den Weltrekordmann Nurmi in Warschaus Mauern zu empfangen und zwar tritt Nurmi gegen Petkiewicz und Kusocinski am 19. September 1930 an, um von Warschau die Weiterreise nach Berlin zu machen, wo er kommenden Sonntag an den Start geht. Gerüchtweise soll auch Petkiewicz in Berlin starten, was aber die polnische Sportpresse bis heute nicht bestätigt hat.

Die Ligameisterschaft Polens.

Cracovia noch immer an der Spitze, da Legja und Warta unerwartet Punkte abgaben. Ruch, der oberschlesische Vertreter verliert jetzt Sonntag für Sonntag seine Meisterschaftsspiele. Nachstehend die Resultate:

Warta — Pogon 1 : 1;
Wisla — Legja 1 : 0;
Czarni — Ruch 2 : 1;
Polonia — Warszawianka 4 : 1;
LKS. — LTSG. 2 : 0.

Das Resultat der Reichstagswahlen in Deutschland: Zuwachs der Flügelparteien.



Riesenflügel links, Riesenflügel rechts, ein schmaler Körper dazwischen — welch seltsame Anatomie zeigt dieser Vogel! Ob er wird fliegen können?

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

60. Fortsetzung.

Schon öffnete Liese mit freudigem Lächeln die Tür — Felix sah es nicht, er eilte an ihr vorbei, und ohne erst abzulegen, lief er in das Wohnzimmer.

Auf einem Tischchen stand die Lichtträgerin und dahinter saß ihr Urbild — Lotte. Sie war allein. Schwaches Rot färbte ihr die Wangen, ihr Auge hatte Glanz gewonnen — weit breitete sie die Arme aus:

„Felix!"

Da stürzte er hin zu ihr.

„Mein Lotti!"

Er umfing sie und in versöhnungsvollem, seligem Kusse fanden sich ihre Lippen.

*

„Bravo! Bravo! Hoch! Lotte Erlenbach, hoch!"

Vereinzelt mischten sich diese Rufe in den brausenden Beifallssturm, der den großen Konzertsaal durchtobte. Immer wieder verneigte sich die Künstlerin, mit strahlendem Lächeln dankend.

Ist die Erlenbach wirklich identisch mit der Marhold, die vor einem Jahre ihr erstes Konzert gegeben hatte?" fragte einer der Pressereferenten flüsternd seinen Nachbarn. „Aehnlich schaut sie ihr ja sehr, aber — —"

Sie ist es schon, Sie dürfen mirs glauben, Kollega!" antwortete der Gefragte lächelnd.

„Aber dieses bezaubernde Spiel, dieser seelenvolle Ausdruck — man sieht förmlich die Szenen, die Gestalten, die dem Komponisten vorgeschwebt sind!"

„Ja, an ihrem Spiele ist sie freilich nicht mehr zu erkennen! Sie ist in der Zwischenzeit zu einer großen Künstlerin herangereift. Bei ihrer Jugend kann man ihr eine bedeutende Zukunft prophezeien."

„Was doch die Ehe nicht alles macht!" sagte der andere lächelnd. „Kommen Sie, Doktor, wir wollen uns ihr vorstellen."

Sie begaben sich ins Künstlerzimmer, wo Lotte eben für die Glückwünsche Flemings dankte, während ihr Gatte leise auf Lissa einsprach.

„Vergiß deines Versprechens nicht, Lissa!" flüsterte er. „Du kommst heute bestimmt — das wird eine Ueberraschung für Lotti sein! Zuerst der Fackelzug meiner Kameraden, dann Ihr Mädchen: Du, Olly Trübenau und alle die anderen als glückwünschende, segenspendende Feen — —"

Der Eintritt der Presseleute störte das Gespräch. Sie blieben nicht die einzigen Besucher — Lotte mußte eine förmliche Gratulationscour über sich ergehen lassen. Als dann endlich die letzten gegangen waren, da wickelte Felix schleunigst seine junge Gattin in den Pelz und führte sie zu dem wartenden Wagen, der die beiden rasch zu der kleinen Schwabinger Villa brachte, die Felix angekauft hatte. Sie war taghell erleuchtet, aus allen Fenstern strahlte das Licht.

„Was soll denn das heißen?" fragte Lotte verwundert, nachdem sie ausgestiegen war.

„Du wirst schon sehen! Komm nur!" drängte Felix und trat mit ihr ins Haus. Sie legten ab und er führte Lotte ungesäumt in den Salon, der mit seinem Blumenschmucke und dem Lichterglanze einem Feengarten glich. In einer Blumennische war die Lichtträgerin aufgestellt — zu ihr führte Felix seine junge Frau.

„Ich muß mich tummeln, bevor Papa und die anderen kommen!" rief er.

„Was denn, was hast du denn?" fragte Lotte verwirrt.

„Ja, denkst du denn gar nicht des morgigen Tages?"

Wie Schuppen fiel es Lotte von den Augen.

„Herrjeh! Mein Geburtstag! Ihn habe ich über den Vorbereitungen für das Konzert wahrhaftig vergessen!"

„Ja, dein Geburtstag, dein erster in unserer Ehe!" jubelte Felix. „Und darum gratuliere ich dir — alles Gute, du mein einziges, holdes Lieb!"

Er küßte sie und nahm dann von dem Postamente, auf dem die Statuette stand, ein Etui, das er Lotte geöffnet überreichte: Ein Brillantengehänge flirrte, flimmerte, funkelte und blitzte ihr entgegen.

„Wie schön" rief sie erfreut und erschrocken zugleich. „— — Aber das viele Geld! Du bist ein Verschwender, Felix!"

„Was vieles Geld! Für mein Glück, für mein geliebtes Weib, für meine Lichtträgerin ist nichts zu teuer! In dir hab ich ja doch noch das große Los gewonnen!"

Und um ihr die Rede abzuschneiden, küßte Felix sie wieder, faßte sie dann um die Taille und wirbelte mit ihr ein paarmal durch den Raum. Endlich konnte sie sich ihm entwinden, atemlos rief sie:

„Felix, weißt du, was du bist?"

„Nun, was?" fragte er.

Da antwortete sie mit fröhlichem Lachen:

„Ein Unband, ein übermütiger, aber ein so lieber, daß man ihm immer gut sein muß."

In heißem Kusse fanden sich ihre Lippen.

Ende.

Volkswirtschaft.

Die Spareinlagen bei der P. K. O. im August 1930.

Die Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse (P. K. O.) haben im Laufe des Monats August d. lfd. Js. eine weitere Steigerung in bezug auf die Zahl der Sparkassenbücher, als auch die Einlagenhöhe erfahren. So sind im Berichtsmonat 17 674 neue Sparkassenbücher verausgabt worden, so dass am 31. August 1930 insgesamt 551 270 Sparkassenbücher tätig waren. Das Sparkapital ist im Laufe des Berichtsmonats um 3 558 520 Złoty gestiegen und betrug Ultimo August 233 667 492 Złoty.

Verlängerte polnische Mühlenkredite.

Die polnische Mühlenindustrie hat Schritte unternommen, um eine Verlängerung der Rückzahlungstermine in bezug auf die ihr von der Bank Polski eingeräumten Kredite zu erlangen. Die Direktionen der Bank Polski und der staatlichen Wirtschaftsbank haben beschlossen, die Termine vom 1. September und 1. Oktober d. J. bis zum 1. Januar 1931 zu verlängern. Die Verlängerung erfolgt in der Weise, dass die gestundeten Beträge als Anzahlung auf neue Kredite betrachtet werden.

Die Wilnoer Messe.

Die zweite Nordische Messe in Wilno ist unter den Protektorat des Marschalls Piłsudski vom 14.—28. September a. c. veranstaltet. Der Zweck der Messe ist, einerseits den Fabriken, Grosshandlungen und den Repräsentanten der Firmen die Möglichkeit zu geben, Handelsbeziehungen mit den Konsumenten aufzunehmen und andererseits, die Handelskrise mit den Erzeugnissen, die die nördlichsten Gebiete Polens sowohl für den ördlichen Markt als auch für den ausländischen Export zu produzieren vermögen, vertraut zu machen. Die Messe wird im Prinzip sämtliche Zweige der Industrie, der Landwirtschaft und des Gewerbes umfassen.

Zu derselben Zeit wird daselbst eine Volkskunst- und Industrie-Ausstellung, die die spezifischen Gebiete Polens sowie auch die Volkskunst und Industrie der Baltischen und Skandinavischen Staaten usw. umfassen wird, stattfinden.

Aufgabe und Ziel der Ausstellung soll Anknüpfung von Beziehungen auf kulturellem Gebiete mit Völkern, die nördlich von Polen leben, sein.

Die polnische Holzausfuhr über Danzig

Die polnische Holzausfuhr über den Danziger Hafen weist im ersten Halbjahr 1930 eine grosse Steigerung auf, die im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres ca. 25 Prozent beträgt. Allerdings muss dabei der strenge Winter Anfang 1929 mitberücksichtigt werden. Auch die Ausfuhr nach England ist gegenüber dem Vorjahr um 70 Prozent gestiegen und erreichte im Juni d. J. die Rekordziffer von 53.900 Tonnen bei einer Gesamtausfuhr (im ersten Halbjahr 1930) von 231.200 Tonnen gegenüber einer solchen von 140.000 Tonnen im Jahre 1929. Die Ausfuhr nach Frankreich stieg um 9.000 Tonnen, während der Export nach Belgien um 7.500 Tonnen und nach Holland ungefähr auf dem Vorjahrsniveau sich gehalten hat. Von den nach England ausgeführten Holzsortimenten ist an erster Stelle Eichenholz zu nennen. Von der Gesamtausfuhr über den Danziger Hafen im ersten Halbjahr 1930 entfallen auf Schnittmaterial 196.740 Tonnen gegenüber 142.000 To. im Jahre 1929, auf Eisenbahnschwellen 110.300 To. (37.500 To.) und auf Rundholz 43.600 To. (36.300 To.).

Folgen der deutschen Handelspolitik.

Die Vereinigten Elektrizitäts-Werke von Südwest-Jütland haben sich gegenüber Deutschland zu einem Schritt entschlossen, der als Erklärung des Handelskrieges gedeutet werden muss. Die Werke hatten die Lieferung eines neuen Generators öffentlich ausgeschrieben. Unter den Angeboten befand sich ein deutsches, das im Preise etwa 10 Prozent niedriger war die dänischen Angebote. Gleichwohl hat sich die Direktion für ein dänisches Angebot entschieden, das sich auf 110 000 Krongen beläuft, und weil die Entscheidung in einem Schreiben an die deutsche Firma, die das Angebot abgegeben hat, damit begründen, dass, wenn Deutschland eine Handelspolitik treibe, die zum Schaden der dänischen Landwirtschaft und des dänischen Wirtschaftsleben sei, Dänemark zu Gegenmassnahmen schreiten müsse. Diese dänische Politik werde bei sich bietender Gelegenheit fortgesetzt werden, namentlich was Kohlenlieferung betreffe. Die westjütischen Molkereien hätten früher vornehmlich deutsche Kohlen bezogen, von nun an würde man nur englische Kohlen kaufen.

Verlängerung der gesetzlichen Bestimmungen über die Regelung der Brot- und Fleischpreise.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 60, ist eine Verordnung des polnischen Innenministers über die gesetzliche Regelung der Brot- und Fleischpreise erschienen. Danach wird die Verordnung vom 31. August 1926 bis zum 31. August 1931 verlängert. Bis zum Tage der Veröffentlichung dieser Verordnung glaubte man in polnischen Fachkreisen nicht, dass sie erlassen werden würde.

Der Kassenrat und der Kassenvorstand der Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bielska

geben hiemit die Trauernachricht, dass der Direktor unseres Institutes, Herr

Franz Müller

am 17. September 1930 verschieden ist.

Herr Direktor Franz Müller hat durch vier Jahrzehnte der Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bielska in vorbildlicher Treue gedient, hat durch seine gewissenhafte Pflichterfüllung an der Entwicklung unserer Anstalt in hervorragender Weise teilgenommen und dadurch die Anerkennung aller Bevölkerungskreise erworben.

Die Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bielska betrauert in seinem Heimgange den Verlust eines in jeder Hinsicht musterhaften leitenden Beamten und wird ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

Bielsko, den 18. September 1930.

872

Die Beamten der Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bielska

geben hiemit von tiefer Trauer erfüllt, Nachricht von dem Ableben ihres hochverehrten Chefs, des Herrn

Franz Müller

Direktor der Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bielska

welcher Mittwoch, den 17. September 1930, nach langem schweren Leiden verschieden ist.

Ein seinen Untergebenen fürsorglicher Chef, ein Vorbild unermüdlicher Arbeitsfreude und treuester Pflichterfüllung ist mit ihm dahingegangen, dem wir dankbaren Herzens ein ehrendes Andenken bewahren wollen.

Bielsko, 18. September 1930.

871

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.